

1. XI. 1916

## Die neue Regierung.

Die Ernennungen der neuen Minister werden morgen kundgemacht werden. Ein Handschreiben an Koerber gewährt in Genehmigung seiner Anträge sämtlichen bisherigen Ministern die Enthebung vom Amte; die Ernennungen lauten:

Gleichzeitig ernenne ich den Minister a. D. Geheimen Rat Dr. Franz Klein zu meinem Justizminister, den Generalobersten Geheimen Rat Friedrich Freiherrn v. Georgi neuerlich zu meinem Minister für Landesverteidigung, den Geheimen Rat Dr. Max Freiherrn Sussarek v. Heinlein neuerlich zu meinem Minister für öffentliche Arbeiten, den Zweiten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Geheimen Rat Erwin Freiherrn v. Schwarzenau zu meinem Minister des Innern, den Statthalter a. D. Geheimen Rat Dr. Michael Bobrznyski zu meinem Minister, den Sektionschef a. D. Geheimen Rat Dr. Franz Stibral zu meinem Handelsminister, den Sektionschef Karl Marek zu meinem Finanzminister, den Generalmajor Ernst Schauble zu meinem Eisenbahnminister und den Geheimen Rat Heinrich Grafen Clam-Martinic zu meinem Ackerbauminister.

Von den Ministern im Kabinett Stürgkh bleiben also nur Georgi, Sussarek und Trnka im Amte; der militärische Minister, den kein Kabinettswechsel berührt; der klerikale Unterrichtsminister und der tschechische Arbeitsminister; beide wohl mehr wegen ihrer Parteirichtung.

Was die neuen Minister betrifft, so sind sie, mit zwei Ausnahmen, durchaus bekannte Männer, die lange Zeit politisch tätig sind. Was vor allem den Ministerpräsidenten anlangt, so erscheint Koerber zuerst als Handelsminister im Kabinett Gautsch, das die Regierung Badeni im Jahre 1897 ablöst, dann als Minister des Innern in der Regierung Clary, die Thun nachfolgt, und schließlich als Ministerpräsident seiner im Jahre 1900 ernannten Regierung, die auf das kurze Intervall der Regierung Wittel folgt. Koerbers Regierung hielt sich bis Ende 1904; Koerber fiel damals über eine Abstimmung im Budgetausschuß, wo sich gegen ihn eine Mehrheit aus Tschechen, Deutschen und Feudalen sammelte; der Abfall der Deutschbürgerlichen, die da zu seinem geschwornen Feinde Kramarsch übergingen, zwang ihn zur Demission. Wenn man hört, daß es sich damals sachlich darum handelte, daß die Regierung ermächtigt werden sollte, 69 Millionen Kronen Rente zum Zwecke der Refundierung an die Staatskassen auszugeben, und daß der Gesetzentwurf im Budgetausschuß mit 29 gegen 14 Stimmen abgelehnt wurde, so muß man sagen, seither hat der österreichische Konstitutionalismus schon beträchtliche Fortschritte gemacht. Jetzt können Milliardenanlehen ohne gesetzliche Bewilligung unternommen werden.

Die Lebenskraft der Koerberschen Regierung schien allerdings damals schon erschöpft. Auf Koerber als Ministerpräsidenten paßt vielleicht das Wort, daß es genügt, Großes gewollt zu haben — wenigstens um günstig beurteilt zu werden. Koerber hat vielfaches ange-regt, zum Beispiel knapp vor seinem Rücktritt noch das Programm für die Arbeiterversicherung, aber viel ist aus seinen Plänen (Prekreform, Verwaltungsreform etc.) nicht geworden. Aber wir wollen nicht vergessen, daß er noch in dem ersten Parlament das Gesetz über den Neunstundentag der Bergarbeiter durchsetzte, daß er die politische Verwaltung (Versammlungsrecht, Prekfreiheit) von Grund aus änderte, daß er, wenn die widrigen Umstände in dem Parlament, das er neu wählen ließ, nicht gewesen wären, wohl noch manche nützliche Reform gebracht hätte. Jedenfalls war seine Regierung die inhaltreichste aller Kabinette seit Laaffes Zeiten.

Unter seinen neuen Mitarbeitern ragt Franz Klein, der große Jurist, am höchsten hervor. Klein war durch viele Regierungen der leitende Geist im Justizministerium; Justizminister wurde er im Kabinett Bed und blieb es bis Dieners Ende. Stibral hat etwa dreißig Jahre im Handelsministerium gedient (in dem Zwischenministerium Wittel hat er es auch geleitet), er war aber immer nur mit Zoll- und Handelsfragen beschäftigt, in denen er als ein Fachkenner gilt. Aber es wird gerade jetzt im Handelsministerium anderes Wissen gebraucht werden. Freiherr v. Schwarzenau ist ein Beamter aus Koerbers Schule; Koerber hat ihn auch nach Tirol als Statthalter geschickt. Aber dort hatte er sich nicht gerade bewährt: die Unruhen wegen der italienischen Fakultät machten seine Stellung unhaltbar. Danach kam Schwarzenau in den Verwaltungsgerichtshof, zuerst als Senatspräsident, schließlich als Zweiter Präsident; er war auch Vorsitzender der seligen Kommission zur Förderung der Verwaltungsreform. Dr. Bobrznyski ist von Beruf Professor; er hat lange als Vizepräsident des galizischen Landes-schulrates gewirkt und war da als Reaktionär verfahren; nach der Ermordung des Grafen Potocki wurde er Statthalter in Galizien, er scheiterte an der Wahlreform und mußte abtreten, um Korytowski Platz zu machen. Graf Richard Clam-Martinic ist jetzt Obmann der Rechten im Herrenhause und ständiger Redner und Referent in den Delegationen. Also Feudaladel, gemildert oder beschwert durch Verwaltungsratsstellen, so zum Exempel bei der Prager Eisenindustrie. Das Ackerbauministerium ist sozusagen tschechischer Besitz und so repräsentiert Graf Clam die Anteilnahme der Tschechen und die Vertretung der Feudalen.

Von den neuen Männern wird folgendes berichtet: Finanzminister Karl Marek ist im Jahre 1860 in Eger geboren, nach seinem 1883 erfolgten Eintritt in den Staatsdienst war er zunächst bei verschiedenen Finanzbehörden tätig, 1912 erfolgte seine Ernennung zum Sektionschef und zugleich die Betrauung mit der Leitung der Monopolssektion. Seit dem vorigen Jahr stand er an der Spitze der Budgetsektion. Hoffentlich ist an ihm was. Das Eisenbahnministerium scheint man irgendwo als militärischen Anspruch reklamiert zu haben, sonst wäre die Ernennung nicht sehr verständlich. Herr Schauble ist derzeit Kommandant der Verkehrs-truppenbrigade und seit einigen Jahren Generalmajor. Er ist übrigens in der Regierung der fünfte Bürgerliche; außer dem Grafen Clam-Martinic geht es über den Freiherrn in dieser Regierung nicht hinaus.

### Die Scheidenden.

Bei den aus dem Amte scheidenden Ministern (Hohenlohe, Forstner, Zenker, Morawski, Leth und Spiz-müller) wird die Wiederverwendung vorbehalten; das geschieht übrigens bei Ministern, die Beamte sind, regel-mäßig. Nur Herr v. Hohenburger scheidet endgültig; das ist zwar nur eine negative Freude, aber man empfindet sie doch sehr lebhaft. Prinz Hohenlohe wurde ins Herrenhaus berufen, Leth, Spizmüller

und Morawski erhalten den gewohnten Ministerorden (Eiserne Krone erster Klasse). Der Abschiedsdank wird mannigfach nuanciert: bei Hohenlohe: „Ich spreche Ihnen für Ihre mir unter besonders schwierigen Verhältnissen in treuer Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste meine volle Anerkennung und meinen wärmsten Dank aus.“ Bei Hohenburger: „Ich vermag Sie jedoch nicht aus dem Amte scheidend zu sehen, ohne mit voller Anerkennung der hervorragenden Verdienste zu gedenken, welche Sie sich durch Ihre hingebungsvolles umsichtiges Wirken unter außerordentlichen Verhältnissen erworben haben.“ Bei Forstner: „Ich spreche Ihnen für Ihre unermüdlige, auch unter den gegenwärtigen, besonders schwierigen Verhältnissen erprobte Wirksamkeit meine volle Anerkennung und meinen wärmsten Dank aus.“ Bei Zenker: „Ich spreche Ihnen für Ihre viel-jährigen, unter schwierigen Verhältnissen geleisteten aus-gezeichneten, treuen Dienste meine volle Anerkennung und meinen wärmsten Dank aus.“ Bei Morawski: „Ich spreche Ihnen für Ihre sehr ersprießliche Wirksamkeit meine volle Anerkennung und meinen wärmsten Dank aus.“ Bei Leth: „Ich spreche Ihnen für Ihre besonders verdienst-volle Tätigkeit meinen wärmsten Dank aus.“ Bei Spiz-müller: „In dankbarer Anerkennung Ihrer mit aufopfernder Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste.“ ... Was die scheidenden Minister betrifft, so heißt es, daß Prinz Hohenlohe der Nachfolger Koerbers im Gemeinsamen Finanz-ministerium wird. Hoffentlich bleibt der tätige, arbeitsfreudige Mann in dem nichtsagenden Amte nicht zu lange. Die Herren Leth und Spizmüller sind ganz aus ihrer Bahn gerissen. Herr v. Leth war bekannlich, ehe er die Berufung annahm, Gouverneur der Postsparkasse; das Amt hat jetzt der frühere Handelsminister Schuster inne. Man meint, Herr v. Leth werde einmal Gouverneur der Oesterreichisch-ungarischen Bank werden. Herr v. Spiz-müller hat die ertragreiche Stelle als Direktor der Kredit-anstalt aufgegeben, um seine alte Sehnsucht, als Minister wirken zu können, zu erfüllen; und da hat er noch das Handelsportefeuille angenommen, obwohl er eigentlich ein Finanzmann ist. Hoffentlich geht er nicht wieder zur Hoch-finanz. Zenker war vorher Senatspräsident im Ver-waltungsgerichtshof, man wird ihn wohl dort bald wieder sehen. Mancherlei wird auch über die Ausgestaltung des Ernährungsamtes erzählt; aber über Einfälle und Pläne wird es noch nicht geziehen sein.